

7. Die Verheißung eines kommenden Davididen und die Heimkehr der Diaspora

Die innerbiblische Aktualisierung von Jer 23,5f in Jer 33,14–26

1. Einführung

In Jer 33,14–26 finden sich – als Abschluß der Sammlung von Heilsworten in Jer 29,30–33 – einige sehr weitreichende Verheißungen, die in Jer 33,14–16 durch die Ankündigung eines neuen Davidsprosses eingeleitet werden. Zu Jer 33,14–26 sind immer schon zwei Auffälligkeiten notiert worden: Zum einen findet sich dieser Abschnitt nur im hebräischen Text des Jeremiabuches, nicht aber in der griechischen Übersetzung. Zum anderen folgt namentlich der Eingangspassus Jer 33,14–16 sehr eng der Verheißung Jer 23,5f. Beide Beobachtungen wecken den Verdacht, dass Jer 33,14–26 als Resultat innerbiblischer Schriftauslegung im Jeremiabuch zu interpretieren sein könnte, was in der neueren Forschung auch weitestgehend so vertreten wird.¹ Die nachfolgenden Überlegungen werden diesen Verdacht erhärten und zunächst die Überlieferungsproblematik von Jer 33,14–26 besprechen, dann werden die innerbiblischen Vernetzungen des Abschnitts zu besprechen sein, auswertende Überlegungen zur Verankerung des Konzepts von Jer 33,14–26 im Jeremiabuch und zu seiner Datierung werden den Beitrag beschließen.

2. Die Sonderstellung von Jer 33,14–26 in der Überlieferung des Jeremiabuches

Jer 33,14–26 beschließt die Heilsworte in Jer 29,30–33. Bei diesem in der LXX fehlenden Abschnitt handelt es sich um den längsten Überschuss von MT gegenüber LXX im Jeremiabuch. Er umfasst 185 Wörter.² Dieser Befund kann kaum anders sinnvoll erklärt werden, als dass LXX dieser Passus bei der Übersetzung nicht vorgelegen hat.³ Allerdings ist damit noch

¹ Vgl. u. Anm. 6.

² Vgl. dazu LUST, Text; BROOKE, Character; VAN DER KOOIJ, Verhältnis; STIPP, Jeremiabuch.

³ Vgl. etwa richtig BIDDLE, Frame, 411. Vgl. zur Diskussion auch GOLDMAN, Prophétie, 21f. Bereits die ältesten Rezensionen der LXX bezeugen allerdings 33,14–26 an

kein sicherer, absoluter Datierungsanhalt gegeben: Solange es gute Gründe gibt, damit zu rechnen, dass die griechische und die hebräische Fassung des Jeremiabuches nicht lediglich zwei verschiedene redaktionelle Etappen innerhalb einer linear verlaufenden Entstehungsgeschichte des Buches repräsentieren, sondern dass es in der Überlieferungsgeschichte des Jeremiabuchs einen Gabelungspunkt gegeben hat, an dem sich die in hebräische und griechische Fassung mündenden Textstränge voneinander getrennt haben, stellt der Zeitpunkt der LXX-Übersetzung des Jeremiabuchs, die wahrscheinlich in das 2. vorchristliche Jahrhundert⁴ gehört, keineswegs einen sicheren *terminus a quo* für die Entstehung von Jer 33,14–26 dar. Das Fehlen in der LXX zeigt einigermaßen sicher nur an, dass ihre Vorlage den Abschnitt nicht enthalten hat. Ein *terminus a quo* ist lediglich durch den genannten Gabelungspunkt gegeben⁵, an dem die Trennung von nachmals masoretischem und griechischem Textstrang anzusetzen ist. Dieser ist allerdings nur hypothetisch greifbar. M.E. liegt er in der Zeit vom Wechsel vom persischen zum hellenistischen Zeitalter, also am Ende des 4. vorchristlichen Jahrhunderts.⁶

Wenn sich daher durch das Fehlen von 33,14–26 im griechischen Jeremiabuch zwar nicht die Folgerung ergibt, dass der Text jünger als die griechische Übersetzung des Jeremiabuchs überhaupt ist, so lässt sich daraus doch zumindest soviel ablesen, dass es sich bei 33,14–26 mit einiger

ihrem jetzigen Ort; s. BOGAERT, Urtext, 238. FISCHER (Jeremia 26–52, 233) zählt im Rahmen einer wohl zu konsequenten Anwendung seiner generellen Annahme der Priorität von MT (s. DERS., Jeremia, 50–53) Jer 33,14–26 „zum *originalen* Bestand von Jer“.

⁴ Vgl. TOV, Septuagint, 162; DERS., Criticism, 137; PIOVANELLI, Jérémie, 13.

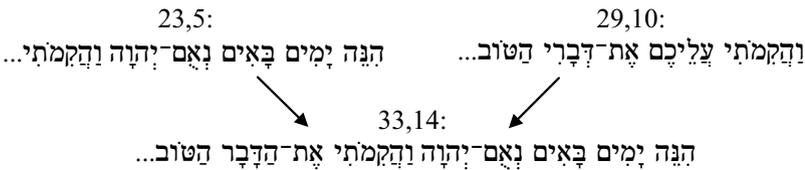
⁵ Vgl. auch LEVIN (Verheißung, 256), der diesen Gabelungspunkt aber ins 2. Jh. datiert (ebd.; vgl. auch 70).

⁶ Da das Fehlen von 33,14–26 in der LXX nicht stringent für eine Spätdatierung ins 2. Jh. ausgewertet werden kann, hat die Forschung eine breite Palette von Datierungsvorschlägen hervorgebracht: Die extremsten Frühdatierungen, nämlich eine Rückführung auf den Propheten selbst, vertreten TOV, Aspects, 154; GROTHE, Argument; UNTERMAN, Repentance, 144. Sie müssen sich allerdings mit der für Jer 33,14–26 wegen der engen Vernetzung in Jer 30–33 unhaltbaren Annahme einer separaten Tradierung von Jeremiaworten außerhalb des Jeremiabuchs behelfen. Etwas tiefer geht VEIJOLA (Verheißung, 84), der 33,14–26 wegen seiner Berührungen zu Ps 89 aber immer noch spät-exilisch ansetzen will, ähnlich BECKER, Messiaserwartung, 55 (vgl. auch WELLHAUSEN, Prolegomena, 142). Der Vorschlag von GOLDMAN (Prophétie, 225ff) siedelt den Text als Bestandteil seiner „*rédaction de restauration*“ in der Serubbabelzeit an; ähnlich urteilt LAATO, Josiah, 117. RUDOLPH (Jeremia, 217.219) denkt an die Zeit nach Esra und Nehemia. KOIJ (Textkritik, 197) schließt sich explizit an Rudolph an, optiert für eine perserzeitliche Ansetzung und erklärt das Fehlen in (der Vorlage der) LXX als eine „Auslassung aus ideologischen Gründen“ (ebd.). Eine späte, aber nicht näher bestimmte Entstehung vertreten BÖHMER, Heimkehr, 44f; THIEL, Redaktion, 37; SCHREINER, Jeremia, 196; SPIECKERMANN, Juda, 225 Anm. 144; GROSS, Hoffnung, 106. LEVIN (Verheißung, 256) nennt das 2. Jh; LUST, Text, 45 den Beginn des 3. Jh.

Wahrscheinlichkeit um den jüngsten Textabschnitt in Jer 30–33 handelt, der in sich wiederum über einige Wachstumsstufen verfügt, die hier aber nicht zu besprechen sind.⁷

3. Der Fortschreibungscharakter von Jer 33,14–26

Jer 33,14–26 ist, wie gleich zu zeigen sein wird, für seinen jetzigen Ort im Buch verfasst worden. 33,14–26 ist deshalb kaum je selbständig – etwa als „Flugblatt“⁸ – umgelaufen. Vielmehr erklärt sich 33,14–26 als Fortschreibungstext, der sich durch Aufgreifen vorgegebener Überlieferung legitimiert und konstituiert. Bereits die Eingangsformulierung 33,14 ist aus 23,5 einerseits und 29,10 andererseits gebildet⁹:



Diese beiden Aufnahmen sind keineswegs zufällig. Denn zum einen sind die beiden Themen von 23,5f und 29,10–14 der Herrscher- und Rückkehrverheißung in 33,14–26 schlechthin zentral und zum anderen macht 33,14–26 nicht nur im Eingangsvers, sondern auch im folgenden extensiven Gebrauch von 23,5f und 29,10–14.

(1) Dass 33,14–16 die ihr vorgegebene Davidsverheißung 23,5f aufgreift, ist evident¹⁰; von 42 Wörtern hat 33,14–16 deren 22 ablaufgerecht mit 23,5f gemeinsam. Es handelt sich bei 33,14–26 trotz aller Wort- und Sachberührungen keineswegs um eine bloße Dublette zu 23,5f¹¹, sondern 23,5f wird neu interpretiert, wie die Unterschiede zwischen beiden Texten unschwer erkennen lassen:

⁷ S. dazu SCHMID, Buchgestalten, 55–196; für Jer 30–31 BECKING, Fear.

⁸ So RUDOLPH, Jeremia, 217.

⁹ Zu הַטּוֹב vgl. auch טָבָה als vertragsterminologisches Element in den aramäischen Sefire-Stelen (KAI 222C 4/5.19; 223B2) und dazu MORAN, Note; WEINFELD, Deuteronomy, 10–12.

¹⁰ Vgl. auch FISHBANE, Interpretation, 471f.

¹¹ In diese Richtung dachte GRAF (Prophet, 370), der das Fehlen von 33,14–26 in LXX dadurch erklären wollte, „daß mehrere Stellen dieser Weissagung wörtlich oder doch dem Gedanken nach schon früher vorgekommen waren (V.14 vgl. 29,10; V.15.16 vgl. 23,5.6; V.20.25.26; vgl. 31,35–17 [sic; gemeint ist 31,35–37])“. Vgl. zu diesem Argument JANZEN, Studies, 123: „If these be called doublets, then we can cite numerous such \"doublets\" in the book which are translated both times.“

33,14 הִנֵּה יָמִים בָּאִים נְאֻם־יְהוָה
וְהִקְמַתִּי
אֶת־הַדְּבָר הַטּוֹב אֲשֶׁר דִּבַּרְתִּי
אֶל־בֵּית יִשְׂרָאֵל וְעַל־בֵּית יְהוּדָה:
33,15 בְּיָמִים הָהֵם וּבָעֵת הַהִיא
אֶצְמִיחַ
לְדָוִד צֶמַח צְדָקָה
וְעָשָׂה מְשֹׁפֵט וְצְדָקָה בְּאֶרֶץ:
33,16 בְּיָמִים הָהֵם תִּוָּשַׁע יְהוּדָה
וִירוּשָׁלַם תִּשְׁכּוֹן לְבֶטַח
וְזֶה אִשְׁר־יִקְרָא לָהּ
יְהוָה צְדָקְנוּ:

33,14 Siehe, es kommen Tage, spricht Jhwh, da erfülle ich die Verheißung, die ich dem Hause Israel und dem Hause Juda gegeben habe.
33,15 In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich dem David sprossen lassen einen Spross der Gerechtigkeit,
und der wird Recht und Gerechtigkeit üben im Land.
33,16 In jenen Tagen wird Juda geholfen werden, und Jerusalem wird sicher bleiben; und das ist der Name, mit dem man sie nennen wird:
„Jhwh ist unsere Gerechtigkeit!“

23,5 הִנֵּה יָמִים בָּאִים נְאֻם־יְהוָה
וְהִקְמַתִּי
לְדָוִד צֶמַח צְדִיק
וּמֶלֶךְ מְלֹךְ וְהִשְׁכִּיל
וְעָשָׂה מְשֹׁפֵט וְצְדָקָה בְּאֶרֶץ:
23,6 בְּיָמָיו תִּוָּשַׁע יְהוּדָה
וִישְׂרָאֵל יִשְׁכֹּן לְבֶטַח
וְזֶה־שֵׁמוֹ אֲשֶׁר־יִקְרָאוּ
יְהוָה צְדָקְנוּ:

23,5 Siehe, es kommen Tage, spricht Jhwh, da werde ich dem David einen gerechten Spross erwecken; der wird als König herrschen und weise regieren und der wird Recht und Gerechtigkeit üben im Land.
23,6 In seinen Tagen wird Juda geholfen werden, und Israel wird sicher wohnen; und das ist der Name, mit dem man ihn nennen wird:
„Jhwh ist unsere Gerechtigkeit!“

Erstens: Die überschießenden Formulierungen

אֶת־הַדְּבָר הַטּוֹב אֲשֶׁר דִּבַּרְתִּי אֶל־בֵּית יִשְׂרָאֵל וְעַל־בֵּית יְהוּדָה
בְּיָמִים הָהֵם וּבָעֵת הַהִיא
אֶצְמִיחַ

in V.14f sind zentral für das Verständnis von 33,14–26, denn durch dieses Plus wird das Eintreffen der nachfolgenden Verheißung an einem bestimmten heilsgeschichtlichen Ort verankert; sie tritt ein, wenn Jhwh „das

gute Wort“ (את־הדבר הטוב) aufgerichtet haben wird, „das er zum¹² Haus Israel und zum Haus Juda geredet hat“. 33,14 liest so offenbar 29,10 und (30,1–3) 31,27–34 zusammen als dasjenige, was dem „Haus Israel und dem Haus Juda“ verheißen worden ist.¹³ Israel muss insgesamt heimgekehrt sein (29,10.14; 30,3), sich vermehrt haben (31,27f) und auch geistlich transformiert (31,31–34) sein, damit „in jenen Tagen und in jener Zeit“ dann die folgende Verheißung eintreffen kann, wie sie 33,14–26 formuliert.

Zweitens: Der צמח צדיק aus 23,5 wird in 33,15 zum צמח צדקה¹⁴; nicht mehr die Rechtmäßigkeit des Königs¹⁵ selbst steht im Zentrum, sondern die Gerechtigkeit, die diesem durch Jhwh sprießenden (אצמיח) Spross eigen ist.

Drittens: Bei der Aufnahme von 23,5f in 33,14–16 werden partiell messianische Züge auch auf die Stadt Jerusalem bezogen. Am auffälligsten ist, dass der messianische Ehrenname für den gerechten Davidsspross aus 23,6, יהוה צדקנו¹⁶, in 33,16 durch die Einfügung von לה auf Jerusalem übertragen wird.¹⁷ Im Hintergrund von 33,16 dürfte Jes 1,26 stehen, wo Jerusalem den Namen עיר הצדק erhalten soll.¹⁸ Diese partielle Einsetzung Jerusalems in die Königswürde ist wohl auch der Grund dafür, dass der mit zwei maskulinen Verben konstruierte sowie „individuell klingende[] Satz Jer 23,5ba“¹⁹ ומלך מלך והשכיל aus der Vorlage nicht übernommen worden ist und dass in 33,16 anstelle des „Israel“ aus 23,6 in 33,16 „Jeru-

¹² Die Wahl der Präposition על statt אל erstaunt. HOLLADAY (Jeremiah, 227) erklärt sie als Schreibfehler („due to carelessness“).

¹³ CARROLL (Jeremiah, 637) will הטוב הדבר 33,14 auf 23,5f beziehen („this may refer to 23.5–6, though curiously Israel appears in 23.6 but not here in V.15–16“), was, wie Carroll selbst bemerkt, aber das Vorkommen von „Haus Israel und Haus Juda“ in 33,14 nicht erklärt.

¹⁴ Zum angleichenden Emendationsvorschlag von VOLZ, Studien, 249; vgl. die Kritik bei GOLDMAN, Prophétie, 13.

¹⁵ Zu צמח צדיק vgl. HALAT 940 („legitimer, rechtmäßiger Sproß“); FISHBANE, Interpretation, 472 Anm. 36; mit Verweis auf KAI 43.10f.

¹⁶ Zur textkritischen Diskussion um diesen Ehrennamen vgl. KOOUJ (Verhältnis, 194–197), der die Variante der LXX („Iosedek“, im Alten Testament sonst stets ein Mitglied der hohepriesterlichen Familie) als eine Deutung versteht, „die die Absicht hatte, eine hohepriesterliche Leitung als Garantie einer heilvollen Zukunft für Juda und Jerusalem zu proklamieren“ (197).

¹⁷ Richtig FISCHER, Jeremia 26–52, 233. HERRMANN (Heilserwartungen, 210f) berücksichtigt לה offenkundig nicht, wenn er den Namen auf den verheißenen Davididen bezieht – wie vor ihm auch Peschitta und Vulgata. Zur Umbenennung Jerusalems vgl. auch Jes 62,2.4 (ferner Bar 5,4); allgemein VAN DER WOUDE, שם, 943f.

¹⁸ Vgl. FISHBANE, Interpretation, 473 Anm. 38; BIDDLE, Frame, 411f.

¹⁹ VEIOLA, Verheißung, 163.

salem“ erscheint²⁰: So lässt sich der nachfolgende Thronname durch לה auf Jerusalem beziehen. Die sachliche Motivation hinter der Bewegung, Jer 23,5f in 33,14–16 partiell auf Jerusalem hin auszulegen, dürfte darin bestehen, die Gültigkeit der ergangenen Verheißung zu erweisen. Historisch ist Jer 33,14–16 in einer Zeit entstanden, in der sich die Verheißung 23,5f *materialiter* so nicht erfüllt hat. Gleichwohl soll über dieses Wort die Beständigkeit Israels gesichert werden. Jerusalem ist in der vormessianischen Zeit sozusagen die Platzhalterin des neuen David, der sie aber in der messianischen Zeit nicht gänzlich verdrängen wird.²¹ Eine gewisse Parallele der messianischen Interpretation Zions findet sich in Jes 60,10–12 und 61,1–3: Zion wird die Weltherrschaft ausüben und Zion wird den Elenden frohe Botschaft und den Gefangenen Befreiung bringen. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass Jer 33,14–16 mit seinem Konzept der Messianisierung Jerualems von diesen Vorstellungen oder auch Texten beeinflusst ist.

Viertens: In der Aufnahme und Neuinterpretation von Jer 23,5f in 33,14–16 wird im Folgevers 33,17 die Zusage aus 23,5f auf die unbegrenzte dynastische Erbfolge hin geöffnet und zwar mittels der „Unaufhörlichkeitsformel“²² aus 1Kön 2,4; 8,25; 2Chr 6,16. Daneben ist aber auch ein Text aus dem Jeremiabuch für die Formulierung von 33,17 von Bedeutung gewesen, nämlich das harte Wort gegen Jojachin Jer 22,30 (vgl. 22,30: לא-יכרת לדוד איש / 33,17: לא יצלה מזרעו איש על-כסא דוד (ישב על-כסא)). Jer 22,30 sagt den Abbruch der Davidsdynastie an oder wurde jedenfalls von 33,14–17 so verstanden. Die Verheißung 33,17 hebt diese Aussage in 22,30 auf und betont demgegenüber unter Aufnahme von 1Kön 2,4; 8,25; 9,5 die Ungebrochenheit der Dynastiezusage an David. Dass Jer 33,17 בית-ישראל als das Objekt der Herrschaft des Davidssprosses nennt und über Juda schweigt – woran sich Herrmann stört²³ –, dürfte sich aus der Berücksichtigung der Nomenklatur in 31,31–34 erklären:

²⁰ Vgl. dazu auch VEIJOLA, Verheißung, 163 Anm. 8.

²¹ Zusätzlich ist zu erwägen, ob die Übertragung des Thronnamens יהוה צדקנו auf Jerusalem Assoziationen an den letzten, von Nebukadnezar eingesetzten, jüdischen König „Zedekia“ wehren will. Daß diese Verbindung hergestellt werden konnte, zeigt einerseits LXX, die in 23,5 statt צדקנו יהוה צדקנו Ἰωσεδεκ liest (vgl. dazu LUST, Messianism, 89f), und wird andererseits dadurch gestützt, daß die Nichtübernahme von ומלך מלך והשכיל aus 23,5 in 33,15 wahrscheinlich dadurch motiviert ist, daß die *figura etymologica* מלך מלך „als König herrschen“ im Jeremiabuch konkret nur mit Zedekia verbunden (Jer 37,1) und deswegen in 33,15 gemieden worden ist. Möglicherweise hat 33,14–17 23,5f aber auch als historische Aussage über Zedekia verstanden (vgl. die Position von 23,5f nach 22,30!), die nun überholt war, in ihrem Sachgehalt aber aktualisiert und auf Jerusalem übertragen werden konnte.

²² VEIJOLA, Verheißung, 163.

²³ HERRMANN, Heilservartungen, 211.

Auch dort wird das Gottesvolk der Zukunft nur noch als „Haus Israel“ angesprochen, auch dort war unmittelbar vorausgehend (31,31; vgl. 33,14) noch von „Haus Israel und Haus Juda“ die Rede.²⁴

(2) Dass 33,14 mit dem Ausdruck **הַדְּבַר הַטוֹב** auf Jer 29,10 zurückverweist, ist mit Händen zu greifen.²⁵ Der LXX-Befund zu 29,10²⁶ legt nun nahe, dass 33,14 nicht einfach auf den vorgegebenen Text zurückblickt, sondern 29,10 allem Anschein nach gleichzeitig zur Abfassung von 33,14 allererst zu einem Vorverweis ausgestaltet wurde. Denn wie 33,14–26 ganz in der LXX fehlt, so findet sich in 29,10 kein Äquivalent zu dem Wörtchen **הַטוֹב**: Für **וְהִקְמַתִּי עֲלֵיכֶם אֶת-דְּבַר הַטוֹב** bietet LXX *καὶ ἐπιστήσω τοὺς λόγους μου ἐφ’ ὑμᾶς*. Sie hat also in ihrer Vorlage das Adjektiv **הַטוֹב** nicht gelesen, **דְּבַר** aber als Plural interpretiert. Damit empfiehlt sich die bereits von Wanke vermutete²⁷ und von Goldman breit vortragene²⁸ Annahme, dass sich die Retusche in 29,10 derselben Hand verdankt wie die Abfassung von 33,14–26. Die Sachlage ist aber noch nicht zureichend erfasst, wenn Wanke schreibt, „bei der Einfügung von **טוֹב**“ handle es sich um eine „Angleichung an 33_{14b}“²⁹, denn inhaltlich wird die Verheißung von 29,10 erst so zu demjenigen „guten Wort“, auf das sich 33,14 dann zurückbezieht: Die Verheißung 33,14ff wird also an diejenige von 29,10 gekoppelt (vgl. 33,14 **וּבַעַת הַהִיא**), betrifft nun aber nicht mehr bloß die Exilierten, sondern – in rezeptioneller Aufweitung unter Berücksichtigung der Zwischenaussagen in 30,3; 31,27.31; vgl. 32,30.32.37 – ganz Israel („Haus Israel und Haus Juda“/„Haus Israel“). 33,14–26 ergänzt also innerhalb des „Buches“ (**סֵפֶר**) Jer 30–33 die innerhalb des Briefes (**סֵפֶר**) Jer 29 zuvor gegebene Heimkehrverheißung um die Restauration der Davidsdynastie.

(3) An die Verheißung 33,14–17(.18) schließt sich in 33,19–26 ein langer Passus an, der in offenkundiger Anlehnung an 31,35–37 Garantien der Beständigkeit der Schöpfungsordnungen liefert.³⁰ 33,19–26 stellt aber kei-

²⁴ S. CARROLL, Jeremiah, 637: „note ‘house of Israel’, where Israel stands for Judah and Israel (v.14)“.

²⁵ Vgl. SCHMID, Buchgestalten, 56f.

²⁶ Der zweite wichtige Unterschied in 29,10 betrifft die Variante **לְהַשִּׁיב אֶתְכֶם** / τοῦ τὸν λαὸν ὑμῶν ἀποστρέψαι, die (worauf bereits GUNNEWEG [Heil] aufmerksam gemacht hat) als Glättung der LXX zu deuten ist, die beachtet hat, daß nach 70 Jahren natürlich nicht mehr die Angesprochenen selbst zurückkehren können, wohl aber deren Nachfahren. MT ist aber gleichwohl nicht ohne Sinn. Die Diktion **לְהַשִּׁיב אֶתְכֶם** erklärt sich aus der Orientierung an Gen 50,24f; vgl. dazu SCHMID, Buchgestalten, 227–229.

²⁷ WANKE, Untersuchungen, 45f.

²⁸ GOLDMAN, Prophétie, passim.

²⁹ WANKE, Untersuchungen, 45.

³⁰ BOGAERT (Urtext, 242) fragt, „si les différences importantes entre les deux rédactions du serment (xxxii 35–7 TM et xxxviii 35–7 LXX) n'auraient pas été introduites dans

neswegs eine bloße Wiederholung von 31,35–37 dar, denn eben dasjenige, was 31,35–37 noch garantiert hatte, scheint mittlerweile fraglich geworden zu sein. Dort war die Rede davon, daß ebenso sicher wie die Schöpfungsanordnungen von 31,35 gälten, Israel nicht aufhören werde, „vor“³¹ Jhwh „ein Volk zu sein“ (מהירות גוי לפני) und er es nicht „verwerfen“ (אמאס) werde. Eben dies wird aber 33,24 bestritten:

„Hast du nicht gesehen, wie dieses Volk sagt: ‚Die zwei Geschlechter³², die Jhwh erwählt hat, er hat sie verworfen (וימאס) und sie verachten mein Volk, daß es nicht mehr ein Volk vor ihnen sei (מהיות עוד גוי לפניהם).“

Wer mit „dieses“ und wer mit „mein“ Volk gemeint ist, hat den Auslegern viel Mühe bereitet und mancherorts literarkritische Eingriffe veranlasst.³³ Es handelt sich bei „diesem Volk“ aber – wie die sonstigen Belege im Jeremiabuch zeigen³⁴ – weder um ein fremdes Volk noch um eine bestimmte Gruppe innerhalb Israels, sondern um das Gottesvolk als ganzes. „Dieses“ und „mein“ Volk sind identische Größen, aber unter verschiedenen Aspekten gesehen³⁵: Insofern Israel von seiner eigenen Verwerfung spricht,

la rédaction longue (TM) pour préparer l'addition de xxxiii 14–26 TM et très particulièrement des v.19–26“. Die Differenzen zwischen 31,35–37 MT und LXX, die Bogaert hierzu veranschlagt, sind allerdings kaum signifikant genug, um die von ihm favorisierte Vermutung in Wahrscheinlichkeit zu überführen: Bogaert will die Umstellung von 31,37 (LXX V.35) an das Ende des Abschnitts aus der sich so ergebende Analogie zu 33,26 erklären; ebenso das gegenüber LXX überschießende Wort חקות 31,35 als Vorbereitung von חקות 33,25. Den zwei weiteren kleinen Differenzen (מדר 31,37 MT [LXX: anders] als Vorbereitung von מדר 33,22; Botenformel zweimal in 31,35–37 MT, 31,35.37 [LXX: nur einmal] entsprechend 33,20.25) kommt hierbei keine kumulative Evidenz zu; vgl. auch die Kritik bei STIPP, Sondergut, 134 Anm. 3.

³¹ Vgl. SCHMID, Buchgestalten, 175.

³² Gemeint sind Israel und Juda, vgl. SCHMID, Buchgestalten, 59.

³³ Vor allem DUHM (Buch, 276), hat auf die Schwierigkeiten des Verhältnisses von „diesem Volk“ zu „meinem Volk“ aufmerksam gemacht (vgl. auch GOLDMAN, Prophétie, 31–34). Sein Vorschlag der Abtrennung von V.24b (in „Rücksicht auf V.26, wo der ‚Same Jakobs‘ offenbar eingetragen ist“) verschleiert aber die Sachlage. V.24b sowie der „Same Jakobs“ in V.26 dürfen nicht aus dem Kontext gelöst werden; denn die Pointe von 33,14–26 besteht gerade darin, die Beständigkeit des Volkes über die Beständigkeit der Davidsdynastie zu garantieren. Deshalb ist auch V.26b nicht „zu streichen“ (277). Genau umgekehrt zu Duhm argumentiert WELLHAUSEN, Prolegomena, 142f Anm. 1: „Es scheint, als seien David und Levi Misverständnis [sic] der beiden Geschlechter von V.24, nämlich Juda's und Ephraims. Jedenfalls ist וידיד V.26 interpoliert.“

³⁴ Vgl. 4,10f; 5,14.23; 6,19.21; 7,16.33; 8,5; 11,14; 13,10; 14,10f; 15,1.20; 16,10; 19,11; 21,8; 23,32f; 27,16; 28,15; 29,32; 32,42; 35,16; 36,7; 37,18; 38,4.

³⁵ Vgl. bereits הועם הזה / עמי 29,32 sowie 32,42 – die einzigen Belege für הועם הזה in Jer 29–33. Sie dürften 33,24 als Vorlage gedient haben.

ist es **העם הזה**³⁶ – es stellt sich ja so ausdrücklich gegen die von Jhwh ergangene Verheißung 31,35–37 –, tatsächlich aber ist es vor Jhwh nach wie vor **עמי**, wie dies 30,3 statuiert und 31,35–37 garantiert hatte. Dabei ist der Wechsel von **לפני** aus dem Orientierungstext 31,35 zu **לפניהם** 33,24 zu beachten: Die in 33,24 zitierte Falschaussage führt lediglich dazu, daß „mein Volk“ kein Volk mehr **לפניהם** ist. Demgegenüber setzt 33,25f³⁷ die Aussage 31,35 noch einmal ins Recht – und zwar in Aufnahme der in 33,20–22 entwickelten Argumentation: Unverbrüchlich ist nach 33,20–22 die Zusage an die Davidsdynastie und durch sie ist der ewige Bestand ganz Israels als Nation garantiert.

Die Formulierung **אם-תפרו** „wenn *ihr* brecht“ V.20 „ist wunderlich“³⁸, lässt sich aber aus dem Orientierungstext 31,35–37 begreiflich machen. Dort war gesagt worden, dass Jhwh Israel „wegen allem, was sie getan haben“ (**על-כל-אשר עשו**; V.37) nicht verwerfen werde. Diesen Gedanken nimmt 33,20 auf, blickt aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft. Als mögliche Gefährdung der Verheißung wird ein gezielt absurdes, ja schlechterdings unmögliches, falsches Tun Israels ins Auge gefasst: Israel müsste den Bund Jhwhs mit dem Tag und der Nacht brechen, das wäre ihr Tun, das allererst die nachfolgend gegebene Verheißung gefährden könnte.

4. Die Verankerung des Konzepts im weiteren Jeremiabuch

Der durch 33,14–26 gesetzte textliche Akzent verdankt sich einer bewussten, redaktionell entstandenen Neubearbeitung und -strukturierung des Komplexes der Heilserwartungen im Jeremiabuch – unter bewusstem Einschluss von Jer 29 –, der die in den „Büchern“ Jer 29.30–33 gebotenen Restitutionsaussagen auf ein bestimmtes sachliches Konzept hin synthetisieren will: Das unverbrüchliche, kommende Heil für Israel besteht in der Heimkehr der Diaspora und der dadurch von Jhwh veranlassten Restitu-

³⁶ Die Inklusion **ראית ראיית** 33,24 / **ראיתי** 30,6 ist wahrscheinlich sinntragend: Indem Israel als **העם הזה** von seiner eigenen Verwerfung spricht, bringt es sich wieder in eine Lage, wie sie 30,6 beschrieben hat.

³⁷ Schwierig ist der mit **אם-לא** eingeleitete Nominalsatz 33,25a, so daß **ברתי** häufig – in Analogie zu **שמתי** 33,26 – zu **בראתי** abgeändert wird (so DUHM, Buch, 277; CORNILL, Buch, 373; RUDOLPH, Jeremia, 218; HOLLADAY, Jeremiah, 227). Dadurch wird zwar ein Parallelismus zwischen V.25a und V.25b gewonnen, aber die Entsprechung zu V.20 geht verloren (zur Konstruktion **את-בריתי היום** vgl. JOÜON-MURAOKA §129a). Ein mit **אם** eingeleiteter Bedingungssatz kann durchaus aus einem Nominalsatz bestehen (vgl. dazu GESENIUS, Grammatik, 159v; zu den Schwursätzen mit **אם-לא** bzw. **אם** JOÜON-MURAOKA §165).

³⁸ DUHM, Buch, 275; vgl. auch METTINGER, King, 282: „What seems at first sight to be a divine threat is in the final analysis an unconditional promise“; ferner die Diskussion bei GOLDMAN, Prophétie, 35.

tion der Davidsdynastie, wobei die ewige Dynastie gleichzeitig den ewigen Bestand Israels sichert.

Diese Ausrichtung auf das Volk läßt sich in der Aufnahme von 29,10 in 33,14 direkt beobachten: Die dort den Exilierten gegebene Verheißung wird 33,14 – unter Berücksichtigung von 31,27ff – auf das „Haus Israel“ und das „Haus Juda“ ausgedehnt.³⁹ Daß Jer 33,14–26 die in Jer 29–33 vorfindlichen Heilsworte in ihrem Zusammenhang neu strukturiert, wurde bereits gezeigt. Gibt es Hinweise, die auf einen noch weiter ausgreifenden Horizont deuten? Wie Goldman aufgewiesen hat, ist in Jer 23 – beachtet man die Unterschiede zwischen griechischem und hebräischem Text – derselbe Vorgang zu beobachten, den Jer 33,14–26 in Jer 29–33 erzielt: Davidsverheißung und Heimkehrverheißung für die Diaspora werden gekoppelt. Die Diasporaverheißung Jer 23,7f steht in LXX ganz am Ende des Kapitels 23, weit abgeschlagen von den Herrscheraussagen in 23,5f. Diese Endposition in LXX ist wahrscheinlich die ursprünglichere. Denn wie auch anderswo im Jeremiabuch sind die Diasporaverheißungen in der Regel in unmittelbarer Nähe zu golaorientierten Texte plaziert, die sie korrigieren.⁴⁰ 23,7f dürfte ursprünglich unmittelbar vor dem golaorientierten Programmtext Jer 24 eingeschrieben worden sein, und wurde erst nachträglich – was nur in MT zu beobachten ist – zur Herrscherverheißung 23,5f gestellt. Die sachliche Intention ist dabei mit derjenigen von 29,10–14 + 33,14–26 gleichgerichtet, was auf dieselbe redaktionelle Hand schließen läßt.

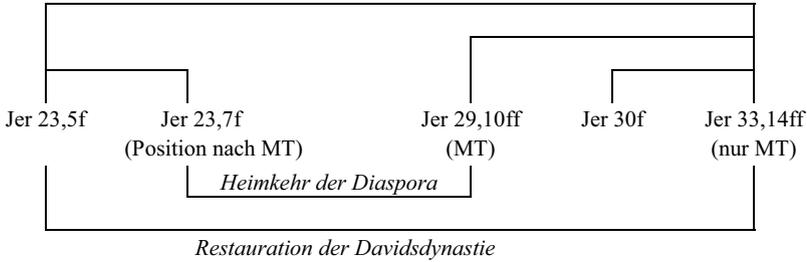
In dieselbe Richtung weist, daß 33,14 neben 29,10 auch auf 23,5 zurückgreift: „Les six premiers mots du v.14 sont identiques aux six premiers mots de 23,5; les deux passages sont les seuls de la Bible où la formule *Voici venir des jours ...* est suivie du verbe קרם.“⁴¹ Nahezu zur Gewißheit ausbauen läßt sich die Gleichursprünglichkeit durch den Befund, daß sowohl die Zusammenstellung von 23,5+23,7f als auch 33,14–26 nur im hebräischen Jeremiabuch vorkommen. Mit den Eingriffen in Jer 23 und Jer 29–33 wird, bis auf wenige Aussagen, das gesamte Restaurationsprogramm des Jeremiabuchs neu strukturiert. Gewonnen ist das neue Konzept im wesentlichen aus einer rezeptionellen Zusammenschau der beiden „Bücher“ Jer 29 und Jer 30–33, in der Jer 29 mit der in seiner jetzigen Gestalt wichtigsten Ansage der Heimkehr der Diaspora als Vorbedingung allen weiteren Heilsgeschehens, wie es in Jer 30–33 steht, gelesen worden ist. Die Unheilsaussagen des Buches spielen eine untergeordnete Rolle. Sie bieten im wesentlichen eine Ätiologie der weltweiten

³⁹ Wie in Jer 31 die Begrifflichkeit von „Haus Israel und Haus Juda“ (Jer 31,27.31) zu „Haus Israel“ (31,33) umschwenkt, so auch in Jer 33; vgl. V.14/V.17.

⁴⁰ Vgl. zu diesen Texten und Vorgängen SCHMID, Buchgestalten, 253–277.

⁴¹ GOLDMAN, Prophétie, 12.

Zerstreuung Israels, wie sie als Ausgangspunkt des künftigen Heilshandelns Jhwhs vorausgesetzt ist. Graphisch läßt sich die Koppelung von Diaspora- und Dynastieverheißung als sachliches Ordnungsraaster der Heilsaussagen des Jeremiabuchs wie folgt darstellen:



Dieses Restaurationsprogramm steht nicht ohne sachliche Parallelen im Alten Testament da. Zunächst ist eine frappante konzeptionelle Nähe zu Jes 11,11–16 zu beobachten. Dort ist im Anschluß an die voraufgehende Herrscherverheißung 11,1–10, die in Jes 11,11 aufgegriffen und fortgeführt wird („an jenem Tag ...“), von der Sammlung der Diaspora (vgl. גרים / גרים pi. und נדח / נדח hi. in Jes 11,12 und Jer 29,14) und der Vereinigung von Ephraim und Juda in einem Davidreich die Rede.⁴² Weiterhin ist der den Verlust des Königtums reflektierende Ps 89 zu nennen, der in vielem 33,14–26 nahesteht⁴³ und an seinem Ende vielleicht eine messianische Aussage bietet.⁴⁴ Zu erwähnen ist auch eine bestimmte Perspektive in der Schlußredaktion des Psalters, die eine geschichtliche Ablauflesung des Psalters voraussetzt, wie sie Kratz vorgeschlagen hat⁴⁵, die die fünf Bücher zu bestimmten Epochen der Geschichte Israels in Beziehung setzt: Es scheint, als werde bei der im fünften Buch in den Blick genommenen Heimkehr der Diaspora ebenso, wie dies jedenfalls das in diesem Bereich auffällig gehäufte Vorkommen von Davidspsalmen, aber auch positionell wichtige Aussagen wie Ps 143,7–12, vgl. besonders V.11 („erhalte mich am Leben“, von „David“ gesagt!), nahelegen, mit der Restauration der Davidsdynastie gerechnet.⁴⁶

⁴² Vgl. zu Jes 11,1–16 v.a. STECK, Heimkehr, 62–64.

⁴³ VEIOLA, Verheißung, 58.162–164.

⁴⁴ Vgl. Ps 89,51, falls dort עבדיך statt עבדיך zu lesen sein sollte (zur Diskussion s. VEIOLA, Verheißung, 113–117), ferner die alte Vermutung einer messianischen Tendenz einer älteren Sammlung Ps 2–89* (RÖSEL, Redaktion; SCHMID, Literaturgeschichte, 185f; s. den Verweis von SMEND [Entstehung, 191] auf J.W. Rothstein), vgl. auch KRÜGER, Psalm, 210 mit Anm. 81; LOHFINK/ZENGER, Gott Israels, 147–149; vgl. SEYBOLD, Psalmen, 30. Wenn man Ps 89 mit VEIOLA exilisch anzusetzen hätte, wäre er allerdings um einiges älter als die hier vertretene Sicht (Verheißung, 117f.209f). Veijolas Datierung hängt allerdings weitgehend an seiner exilischen Ansetzung der traditionell unter dem Etikett „deuteronomistisch“ zusammengefaßten Texte des Alten Testaments.

⁴⁵ Vgl. KRATZ, Gnade, 37 Anm. 106; DERS., Tora, 21–28; vgl. STECK, Abschluß, 157–166; DERS., Kanon, 23f mit Anm. 35; KRÜGER, Psalm, 209ff mit Anm. 79.82f.

⁴⁶ Vgl. auch KAISER, Grundriß 3, 26; die – fraglos auch vorhandene – theokratische Aussagelinie im fünften Buch betont hingegen KRATZ, Tora, 24.27; vgl. bereits DERS., Gnade; s. jetzt im Einzelnen LEUENBERGER, Konzeptionen.

Bezüglich der zeitlichen Ansetzung dieser Sicht ist es beliebt, das Fehlen von 33,14–26 in LXX für eine Datierung des Abschnitts ins 2. Jh. auszuwerten. Daß mit der griechischen Übersetzung des Jeremiabuchs kein *terminus a quo* für 33,14–26 gegeben ist, wurde bereits festgestellt; gegen eine hasmonäerzeitliche Datierung spricht vor allem, trotz zeitgeschichtlich passender Umstände, daß aus dieser Zeit keine Reflexe im *Corpus propheticum* Aufnahme gefunden haben. Aussagekräftig ist hier vor allem die Verortung von Dan in Ketubim.⁴⁷ Man muß deshalb ins 3. Jh. hinauf gehen. Perserzeitlich ist das Konzept aber nicht mehr zu datieren, denn der mutmaßliche Gabelungspunkt der Textüberlieferung des Jeremiabuchs, der für den masoretischen Sonderguttext 33,14–26 bereits in der Vergangenheit liegt, befindet sich am Übergang vom persischen zum hellenistischen Zeitalter.

Für eine genauere Einordnung ist zunächst an die Zeiten nach dem sogenannten ersten (274–271 v.Chr.), zweiten (260–253 v.Chr.) oder dritten (246–241 v.Chr.) Syrischen Krieg zwischen den Ptolemäern und Seleukiden zu denken⁴⁸, die Abschnitte relativer Ruhe in Palästina und Syrien bedeutet und somit nationale Restaurationshoffnungen begünstigt haben dürften, wie auch Palästina sich unter den Ptolemäern überhaupt eines gewissen Wohlstands erfreut zu haben scheint.⁴⁹ So gelangt man für 33,14–26 am ehesten in die erste Hälfte des 3. Jh. v.Chr. Einer Bestätigung dieser Ansetzung könnte man näherkommen, wenn sich Konvergenzen und Divergenzen zu den von Steck ins 3. Jh. datierten Fortschreibungen im Jesaja- oder Mehrprophetenbereich⁵⁰ aufweisen ließen; doch stellt diesen gegenüber 33,14–26 eine zu eigenständige Größe dar, als daß verlässliche Schlüsse gezogen werden könnten.

Der in 33,18.21b.22bß um die sekundären Levitenpassagen sowie um 33,25b erweiterte Text von 33,14–26 ist entsprechend etwas später zu datieren. Da 33,14–26 in dieser Gestalt Jes 65f voraussetzt und kritisch rezipiert⁵¹, hat die entsprechende Datierung von Jes 65f in die „ersten Jahrzehnte der Ptolemäerherrschaft im 3. Jhdt.“⁵² als *terminus a quo* zu gelten. Lust hat zu den Levitenaussagen zudem auf die engen Sachparallelen in Sir 45,23–26 und Sach 12,10–14 aufmerksam gemacht, was er als durchaus wahrscheinliche Datierung „at the beginning of the 3rd century BC“⁵³ auswertet.

⁴⁷ Vgl. aber die Diskussion bei KOCH, Daniel.

⁴⁸ Vgl. zu diesen HENGEL, Judentum, 8–21 (Lit.: 8f Anm. 1); DERS., History, 52–63; HÖLBL, Geschichte, 36–50.

⁴⁹ Vgl. HENGEL, Judentum, 10f.

⁵⁰ STECK, Abschluß, 91ff.99ff.

⁵¹ SCHMID, Buchgestalten, 59f.

⁵² STECK, Abschluß, 98 [dort kursiv], vgl. 91–99.197.

⁵³ LUST, Text Forms, 45; vgl. zu den Verbindungen zu Sach auch BEUKEN, Haggai, 303–309.

Literaturverzeichnis

- BECKER, J., Messiaserwartung im Alten Testament (SBS 83), Stuttgart 1977
- BECKING, B., *Between Fear and Freedom. Essays on the Interpretation of Jeremiah 30–31* (OTS 51), Leiden u.a. 2004
- BEUKEN, W.A.M., Haggai–Sacharja 1–8. Studien zur Überlieferungsgeschichte der frühnach-exilischen Prophetie (SSN 10), Assen 1967
- BIDDLE, M.E., The Literary Frame Surrounding Jeremiah 30,1–33,26, ZAW 100 (1988) 409–413
- BOGAERT, P.M., Urtext, texte court et relecture: Jérémie XXXIII 14–26 TM et ses préparations, in: J.A. EMERTON (Hg.), Congress Volume Leuven 1989 (VT.S 43), Leiden u.a. 1991, 236–247
- BÖHMER, S., Heimkehr und neuer Bund. Studien zu Jeremia 30–31 (GTA 5), Göttingen 1976
- BROOKE, G.J., The Deuteronomic Character of 4Q252, in: J.C. REEVES/J. KAMPEN (Hgg.), *Pursuing the Text. Studies in Honour of Ben Zion Wacholder on the Occasion of his Seventieth Birthday* (JSOT.S 184), Sheffield 1994, 121–135
- CARROLL, R.P., *Jeremiah. A Commentary* (OTL), London 1986
- CORNILL, C.H., *Das Buch Jeremia*, Leipzig 1905
- DUHM, B., *Das Buch Jeremia* (KHC XI), Tübingen/Leipzig 1901
- FISCHER, G., *Jeremia 26–52* (HThK.AT), Freiburg i.Br. u.a. 2005
- FISCHER, G., *Jeremia. Der Stand der theologischen Diskussion*, Darmstadt 2007
- FISHBANE, M., *Biblical Interpretation in Ancient Israel*, Oxford 1985
- GESENIUS, W./KAUTZSCH, E., *Hebräische Grammatik*, Hildesheim u.a. 1985
- GOLDMAN, Y., *Prophétie et royauté au retour de l'exil: les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie* (OBO 118), Fribourg/Göttingen 1992
- GRAF, K.H., *Der Prophet Jeremia*, Leipzig 1862
- GROSS, W., Israels Hoffnung auf die Erneuerung des Staates, in: J. SCHREINER (Hg.), *Unterwegs zur Kirche. Alttestamentliche Konzeptionen* (QD 110), Freiburg u.a. 1987, 87–122
- GROTJE, J.F., An Argument for the Textual Genuineness of Jeremiah 33:14–26, ConJ 7 (1981) 188–191
- GUNNEWEG, A.H.J., Heil im Gericht. Zur Interpretation von Jeremias später Verkündigung, in: B. JASPERT/R. MOHR (Hgg.), *Traditio – Krisis – Renovatio aus theologischer Sicht*. FS Zeller, Marburg 1976, 1–9
- HENGEL, M., Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s v.Chr. (WUNT 10), Tübingen³1988.
- HENGEL, M., The Political and Social history of Palestine from Alexander to Antiochus III (333–187 B.C.E.), in: CHJud II, Cambridge u.a. 1989, 35–78
- HERRMANN, S., Die prophetischen Heilserwartungen im Alten Testament. Ursprung und Gestaltwandel (BWANT 85), Stuttgart 1965
- HÖLBL, G., *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt 1994
- HOLLADAY, W.L., *Jeremiah II. A Commentary on the Prophet Jeremiah. Chapters 26–52* (Hermeneia), Minneapolis 1989
- JANZEN, J.G., *Studies in the Text of Jeremiah* (HSM 6), Cambridge MA 1973
- JOÜON, P./MURAOKA, T., *A Grammar of Biblical Hebrew* (SubBi 14/1,2), 2 Bde., Roma 1991
- KAISER, O., *Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments. Band 1: Die erzählenden Werke. Gütersloh 1992; Band 2: Die prophetischen Werke. Mit einem Beitrag von Karl-Friedrich Pohlmann, Gütersloh 1994; Band 3: Die prophetischen und weisheitlichen Werke, Gütersloh 1994*

- KOCH, K., Ist Daniel auch unter den Profeten? in: DERS., Die Reiche der Welt und der kommende Menschensohn. Studien zum Danielbuch. Gesammelte Aufsätze Band 2, hg. von M. RÖSEL, Neukirchen-Vluyn 1995, 1–15
- KOOIJ, A.VAN DER, Zum Verhältnis von Textkritik und Literarkritik: Überlegungen anhand einiger Beispiele, in: J.A. EMERTON (Hg.), Congress Volume Cambridge 1995 (VT.S 66), Leiden 1997, 185–202
- KRATZ, R.G., Die Gnade des täglichen Brots. Späte Psalmen auf dem Weg zum Vaterunser, ZThK 89 (1992) 1–40
- KRATZ, R.G., Die Tora Davids. Psalm 1 und die doxologische Fünfteilung des Psalters, ZThK 93 (1996) 1–34
- KRÜGER, T., Psalm 90 und die „Vergänglichkeit des Menschen“, Bib. 75 (1994) 191–219
- LAATO, A., Josiah and David Redivivus. The Historical Josiah and the Messianic Expectations of Exilic and Postexilic Times (CB.OT 33), Stockholm 1992
- LEUENBERGER, M., Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter. Untersuchungen zu Komposition und Redaktion der theokratischen Bücher IV–V im Psalter (ATHANT 83), Zürich 2004
- LEVIN, C., Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt (FRLANT 137), Göttingen 1985
- LOHFINK, N./ZENGER, E., Der Gott Israels und die Völker. Untersuchungen zum Jesajabuch und zu den Psalmen (SBS 154), Stuttgart 1994
- LUST, J., Messianism and the Greek Version of Jeremiah, in: C.E. COX (Hg.), VII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies Leuven 1989 (SBL.SCS 31), Atlanta 1991, 87–122
- LUST, J., The Diverse Text Forms of Jeremiah and History Writing with Jer 33 as a Test Case, JNWSL 20 (1994) 31–48
- METTINGER, T.N.D., King and Messiah. The Civil and Sacral Legitimation of the Israelite Kings (CB.OT 8), Lund 1976
- MORAN, W.L., A Note on the Treaty Terminology of the Sefire Stelas, JNES 22 (1963) 173–176
- PIOVANELLI, P., Le texte de Jérémie utilisé par Flavius Josèphe dans le X^e livre des Antiquités Judaïques, Hen 14 (1992) 11–36
- RÖSEL, C., Die messianische Redaktion des Psalters. Studien zu Entstehung und Theologie der Sammlung Psalm 2–89* (CThM A 19), Stuttgart 1999
- RUDOLPH, W., Jeremia (HAT I/12), Tübingen ³1968
- SCHMID, K., Buchgestalten des Jeremiabuches. Untersuchungen zur Redaktions- und Rezeptionsgeschichte von Jer 30–33 im Kontext des Buches (WMANT 72), Neukirchen 1996
- SCHMID, K., Literaturgeschichte des Alten Testaments. Eine Einführung, Darmstadt 2008
- SCHREINER, J., Jeremia II. 25,15–52,34 (NEB), Würzburg 1984
- SEYBOLD, K., Die Psalmen. Eine Einführung (UB 382), Stuttgart u.a. 1986
- SMEND, R., Die Entstehung des Alten Testaments (ThW 1), Stuttgart ⁴1991
- SPIECKERMANN, H., Juda unter Assur in der Sargonidenzeit (FRLANT 129), Göttingen 1982
- STECK, O.H., Bereite Heimkehr. Jesaja 35 als redaktionelle Brücke zwischen dem Ersten und Zweiten Jesaja (SBS 121), Stuttgart 1985
- STECK, O.H., Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament. Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons (BThSt 17), Neukirchen-Vluyn 1991
- STECK, O.H., Der Kanon des hebräischen Alten Testaments, in: W. Pannenberg/T. Schneider (Hgg.), Verbindliches Zeugnis I, DiKi 7, Freiburg im Breisgau/Göttingen 1992, 11–33

- STIPP, H.J., Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte (OBO 136), Fribourg/Göttingen 1994
- STIPP, H.-J., Das jüdische und das babylonische Jeremiabuch, in: A. LEMAIRE (Hg.), Congress Volume Ljubljana 2007 (VT.S 133), Leiden 2010, 239–264
- THIEL, W., Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 26–45 (WMANT 52), Neukirchen 1981
- TOV, E., Some Aspects of the Textual and Literary History of the Book of Jeremiah, in: P.-M. BOGAERT, u.a. (Hgg.), *Le livre de Jérémie: le prophète et son milieu, les oracles et leur transmission* (BETL 54), Leuven 1981, 145–167
- TOV, E., The Septuagint, in: M.J. MULDER (Hg.), *Mikra. Text, Translation, Reading and Interpretation of the Hebrew Bible in Ancient Judaism and Early Christianity* (CRI II/1), Assen/Philadelphia 1988, 161–188
- TOV, E., *Textual Criticism of the Hebrew Bible*, Minneapolis/Assen 1992
- UNTERMAN, J., *From Repentance to Redemption. Jeremiah's Thought in Transition* (JSOT.S 54), Sheffield 1987
- VEIJOLA, T., *Verheißung in der Krise. Studien zur Literatur und Theologie der Exilszeit anhand des 89. Psalms* (AASF.B.220), Helsinki 1982
- VOLZ, P., *Studien zum Text des Jeremia* (BWANT 25), Leipzig 1920
- WANKE, G., *Untersuchungen zur sogenannten Baruchschrift* (BZAW 122), Berlin/New York 1971
- WEINFELD, M., *Deuteronomy and the Deuteronomic School*, Oxford 1972
- WELLHAUSEN, J., *Prolegomena zur Geschichte Israels*, Berlin³1886
- WOUDE, A.S. VAN DER, Art. **דָּוִד**, THAT II (1976) 935–963